

Konsequente Durchführung der Parteibeschlüsse

4esM04etMmfM

„Wir müssen Schluß machen“, forderte der 1. Sekretär der Kreisleitung Görnitz, Genosse Hutsky, in seinem Referat auf der letzten Kreisleitungssitzung, „daß auf den verschiedenen Ebenen der Führungsarbeit die Beschlüsse des Zentralkomitees nur in einzelnen Punkten — also mit Abstrichen — behandelt und zu den Beschlüssen noch eigene gefaßt werden, so daß am Ende die Parteileitungen den ZK-Beschluß in seiner Gesamtheit nicht mehr erkennen bzw. ihn verwässert erhalten.“ Damit lenkte er die Aufmerksamkeit der Kreisleitungsmitglieder auf einen ersten Mangel in der Führungsarbeit der Kreisleitung und ihrer Organe: auf das nicht richtige Verhältnis zu zentralen Beschlüssen.

Es war bis dahin üblich gewesen, daß das Sekretariat und die beiden Büros zu den Beschlüssen des ZK noch eigene hinzugefügt hatten, wobei die zentralen Beschlüsse nicht in ihrer Gesamtheit, sondern oft nur die in das „Ressort“ fallenden Abschnitte — und diese nicht selten nur formal — angewandt wurden.

Genosse Hutsky kennzeichnete diese Erscheinungen richtig als Verletzung des demokratischen Zentralismus und nannte dafür Beispiele. Zugleich zog er für die Organe der Kreisleitung die Schlußfolgerung: Das Sekretariat wird jetzt jeden Beschluß gründlich und allseitig durcharbeiten und die konkreten Maßnahmen für die Durchführung und Kontrolle des Beschlusses festlegen. Diese Maßnahmen sind für die beiden Büros und die Ideologische Kommission die Richtschnur ihrer Arbeit. Das heißt, die ZK-Beschlüsse sollen jetzt die Grundlage für ihre Führungstätigkeit und für die Parteiarbeit in den Grundorganisationen sein.

Diese Schlußfolgerung entspricht ganz dem 5. Plenum, das bekanntlich fordert,

die Veränderung der Arbeitsweise damit zu beginnen, die Beschlüsse des Zentralkomitees in den Mittelpunkt der Tätigkeit zu rücken und alle Parteiorgane und Parteimitglieder zu befähigen, das Wesen der zentralen Beschlüsse gründlicher zu erkennen.

Worte allein tun's nicht

Als die Kreisleitung Görnitz diese Fragen behandelte, hatte sie mit den ersten Vorbereitungen zu den Parteiwahlen kaum begonnen. Bei konsequenter Anwendung dieser Schlußfolgerungen über die Arbeit mit den ZK-Beschlüssen mußten diese — sowohl in der Tätigkeit der Organe der Kreisleitung als auch in den Parteiorganisationen — bereits bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen ihren Niederschlag finden.

Denn gründliches Durcharbeiten von ZK-Beschlüssen * — das hieß doch jetzt für die Genossen des Sekretariats, der Büros und der Ideologischen Kommission konkret: Wie setzen wir das Neue in der Parteiarbeit in allen Grundorganisationen durch? Dafür gab es auch in der Direktive des Zentralkomitees für die Rechenschaftslegung und Neuwahl ausführliche Hinweise.

Wäre nun der Kampf um die konsequente Durchführung der Beschlüsse wirklich entbrannt, dann müßte sich das in einem bestimmten Maße auch in den Ergebnissen der Wahlen in den Parteigruppen widerspiegeln.

Allein — die Rechnung ging nicht auf! In der Sitzung vom 31. März 1964 stellten die Genossen des Sekretariats der Kreisleitung fest:

Die Wahlen in den Parteigruppen haben nicht dazu beigetragen, eine höhere Qualität der Parteiarbeit entsprechend den Forderungen des 5. Plenums zu erreichen. Die Direktive des ZK für Rechen-